

DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER REGION 8 (WESTMITTELFRANKEN)

Kurt Rieder

6 Kennzahlen sollen die Bedeutung der Landwirtschaft in der Region 8 (Westmittelfranken) demonstrieren:

1. 61 % der Gesamtwirtschaftsfläche Mittelfrankens entfallen auf die Region 8.
2. 68 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche von Mittelfranken liegen in Westmittelfranken.
3. 19 000 landwirtschaftliche Betriebe existieren in dieser Region.
4. 29 % der Erwerbstätigen von Westmittelfranken leben von der Land- und Forstwirtschaft (Mittelfranken = 10,3 % - Region 7 = 4,8 %).
5. 9,5 % sind der Anteil der landwirtschaftlichen Produktion an der Bruttowertschöpfung (Mittelfranken = 2,4 % - Region 7 = 0,9 %).
6. Land- und Forstwirtschaft tragen Mitverantwortung für 91 % der Gesamtfläche - die Landwirtschaft allein für 62 %.

Die Landwirtschaft eines Gebietes wird geprägt:

1. von den Menschen
(Die Betriebsleiterfamilie ist die wichtigste Gestaltungskraft, auch in der Landwirtschaft)
2. von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
(Markt- und Betriebsstruktur, Agrarpolitik)
3. von den natürlichen Standortbedingungen
(Boden, Klima, Acker/Grünlandverhältnis).

Die natürlichen Standortbedingungen

Schon seit den Anfängen der Landbauwissenschaften gilt die Anpassung des Anbaues an die gegebenen natürlichen Verhältnisse als erste Voraussetzung für den Erfolg des landwirtschaftlichen Betriebes. SCHWERZ bezeichnet die Auswahl der jeder Bodenart am meisten angemessenen Früchte als die erste Bedingung eines guten Ackerbauers: "Die Natur läßt sich wohl leiten, wohl unterstützen, aber nicht irreführen, nicht meistern". "Die Ökonomie hat bei der Auswahl der Gewächse teils notwendige, teils zufällige Rücksichten zu nehmen. Zum ersteren gehören Klima, Boden und sonstige Umstände, für den zweiten: Düngung, Arbeit, Entfernung der Felder und Absatz- und Wirtschaftsverhältnisse". Dieses Zitat stammt aus dem Jahr 1840.

Die Niederschlagsverhältnisse in Westmittelfranken differieren im langjährigen Durchschnitt 625 mm - 760 mm. Wesentlich ist aber nicht nur die absolute Menge, sondern die Verteilung innerhalb des Jahres. Es bestehen sehr enge Wechselwirkungen von Boden und Niederschlag. Leichtere Böden (Keupersande) gewinnen an Wert, je höher die Niederschläge sind. Je niedriger die Niederschläge sind, um so höher wird das Risiko.

Ertragsbestimmend für Westmittelfranken ist die Vorsommertrockenheit vom Mai bis Juli, die auf schlechteren Standorten sehr oft zu erheblichen Schäden, zunächst in Sommergetreide, dann aber in Raps und Winterweizen, in Sandlagen auch bei Mais (Einkörnung) führen. Die Niederschläge sind auch begrenzende Faktoren beim Grünland, das selbst im Trockengebiet Mittelfrankens nahezu ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche einnimmt. Deutliche Barometer der Niederschlagsverhältnisse sind seit Jahren in Westmittelfranken die Ertragsschwankungen bei Sommergerste, Silomais, Kartoffeln und im Grünland.

Besondere Ernteermittlung im Lkr. Ansbach, repräsentativ für Westmittelfranken					
Ertragsschwankungen 1983 - 1979	1983	1982	1981	1980	1979
Sommergerste, dt/ha	31,2	38,1	36,5	33,4	34,0
Silomais, dt/ha-Grün	399	508	491	424	492
Kartoffeln, dt/ha	221	285	290	224	302
Grünland, dt/ha-Heu	69	77	76	76	75

Boden und Pflanze stehen in mannigfaltiger Wechselwirkung zueinander - indem Boden nicht nur Träger der Vegetation und Stützpunkt ist, sondern auch die Pflanze in chemischer, physikalischer und biologischer Hinsicht beeinflusst. Die landwirtschaftliche Erzeugung weist durch die Bindung an den Boden eine starke Abhängigkeit von den natürlichen Standortbedingungen auf. Betrachtet man die bisherige Entwicklung der Landwirtschaft, so ist festzustellen, daß die raumdifferenzierende Wirkung der natürlichen Standortfaktoren durch den produktionstechnischen Fortschritt noch verstärkt wurde. Der biologisch-technische Fortschritt kommt den von der Natur benachteiligten Standorten nicht im gleichen Maße zugute wie den guten Regionen. Damit verschärfen sich die Wettbewerbsnachteile für erstere.

Ertragsvergleich der Versuchsstandorte Triesdorf (Sandkeuper) (1) und Wallmersbach (fränk. Gau) (2):						
Erntejahr	1983		1982		1981	
	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)
Winterweizen, dt/ha	60,7	81,7	64,6	74,5	58,6	75,0
Sommerweizen, dt/ha	41,8	61,9	49,4	64,0	58,1	65,1
Hafer, dt/ha	37,2	47,3	54,7	65,9	51,3	51,8

Bei der gegebenen Standortvielfalt in der Region 8 hat sich die Landwirtschaft deshalb auch kleinräumig unterschiedlich entwickelt. Für eine überschaubare Darstellung der standortabhängigen Situation und Entwicklung der Landwirtschaft sind die kommunalen Gebietseinheiten nur noch bedingt geeignet. Eine zutreffende Beurteilung der Situation und der Entwicklung der Landwirtschaft auch in der Region Westmittelfranken erfordert deshalb eine verstärkte standortbezogene Betrachtungsweise. Auf der Grundlage der standortkundlichen Landschaftsgliederung

von Bayern nach WITTMANN und den Ergebnissen aus der Agrarleitplanung wurden landwirtschaftliche Erzeugungsgebiete entwickelt. Die Region 8 wird von nachfolgenden Erzeugungsgebieten tangiert (vgl. Abb.):

- 6.2 Südlicher Jura
- 7.3 Westliches Tonkeupergebiet
- 7.4 Nördl. Tonkeupergebiet
- 7.5 Sandkeupergebiet
- 7.7 Südl. Albvorland
- 7.9 Steigerwald
- 8.1 Fränkischer Gau
- 8.2 Südliche Fränkische Platte
- 8.4 Steigerwaldvorland.

Im wesentlichen sind damit die Erzeugungsgebiete Jura, nordbayerisches Hügelland und Keuper und fränkische Platten inbegriffen.

Wesentliche Kriterien der Wertung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach der Agrarleitplanung sind:

- die Nutzungseignung
- die Ertragsklassen.

Bei der Nutzungseignung werden unterschieden:

- Ackerstandort Weizen
- Ackerstandort Gerste
- Ackerstandort Kartoffel und Roggen
- Grünlandstandort bedingt ackerfähig.

Für die Region 8 ergab die Agrarleitplankartierung nachfolgende Ergebnisse in vorgenannten Erzeugungsgebieten (% a.d. LF):

Nutzungseignung "Ackerstandort Weizen"

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
70	54	11	1	13	4	7	4	20

Nutzungseignung "Ackerstandort Gerste"

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
19	34	61	65	43	23	69	59	63

Nutzungseignung "Ackerstandort Kartoffel und Roggen"

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
1	2	15	11	12	44	7	5	1

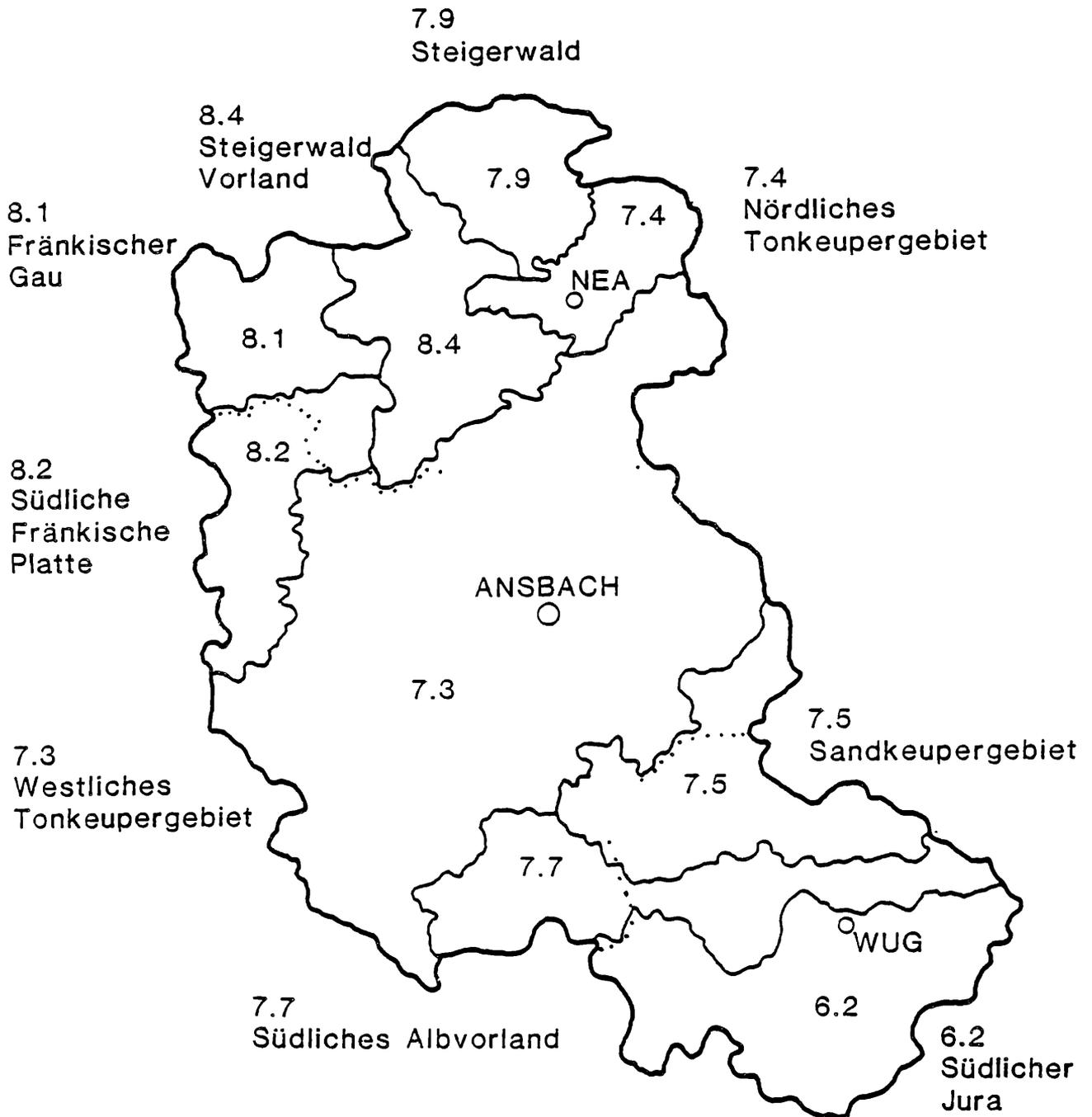
Nutzungseignung "Grünlandstandort bedingt ackerfähig"

8.1	8.2	8.4	7.9	7.5	7.3	6.2
		1	4	5	3	6

Nutzungseignung "Grünlandstandort absolut"

8.1	8.2	8.4	7.9	7.5	7.3	6.2
2	6	9	17	24	29	10

Landwirtschaftliche Erzeugungsgebiete der Region 8 (Westmittelfranken)



Durchschnittliche Ertragklasse Ackerstandort
(1-6 = 30 dz - 50 dz je ha Getreide):

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
5,3	4,6	3,6	2,9	3,6	3,1	3,3	3,1	3,3

Als Ergebnis der Wertung der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind 3 Bewertungsstufen ausgewiesen:

- V = Flächen mit günstigen Erzeugungsbedingungen
 D = Flächen mit durchschnittlichen Erzeugungsbedingungen
 U = Flächen mit ungünstigen Erzeugungsbedingungen.

In den Erzeugungsgebieten Westmittelfrankens ergibt sich nachfolgende prozentuale Verteilung:

V-Flächen

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
92	79	76	45	53	29	65	57	68

D-Flächen

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
5	13	18	36	31	57	28	18	23

U-Flächen

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
3	8	6	19	16	14	7	25	9

Stand und bisherige Entwicklung der Landwirtschaft in der Region 8

Die Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Produktionsschwerpunkte des pflanzlichen und tierischen Bereiches verfolgt das Ziel, die Produktionsschwerpunkte in ihrer Bedeutung zu beurteilen und Ansätze zur weiteren Produktionsentwicklung zu erkennen.

Ackerfläche in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
95	87	83	72	61	66	77	61	75

Grünlandanteil in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
5	13	17	28	39	34	23	39	25

Die Bodenproduktion

Getreide in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
59	63	51	49	40	40	51	40	48

Diese Zahlen machen deutlich, daß sich die Getreideproduktion vor allem auf die fränkischen Platten konzentriert. Gemessen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche macht der Getreideanbau hier 59 - 63 % aus. Im Ton- und Sandkeupergebiet fällt dagegen der Getreideanteil auf etwa 40 %.

Weizen in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
31	22	17	14	13	11	19	13	18

Aufgrund der Bodenvoraussetzungen hat die höchste Bedeutung der Weizenanbau im Fränkischen Gau mit 31 % und die geringste Bedeutung im Sandkeupergebiet mit 11 %.

Roggen in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
1,9	4,3	2,9	4,7	3	12	6	2,2	1,1

Im Gegensatz zum Weizenanbau rangiert der Anbau des Roggens mit dem höchsten Anteil von 12 % im Sandkeupergebiet und mit dem geringsten Anteil von 1,7 % im Fränkischen Gau.

Hackfruchtanbau in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
21	10,7	13,8	7,0	7	14,7	9	6,7	6,6

Auch hier prägt der Boden den Anbau, aber differenziert in Richtung Kartoffelanbau bzw. Zuckerrübenanbau:

Kartoffelanbau in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
1,2	2,4	2,6	3,0	4,8	12,2	4,5	3,8	3,4

Der Kartoffelanbau verläuft weitgehend parallel zur regionalen Konzentration des Roggenanbaus. Der Anbauschwerpunkt findet sich mit 12,2 % im Sandkeupergebiet in Form des Anbaus von Speisekartoffeln, aber auch Saatkartoffeln (Raum Windsbach). Der Anbaurückgang in Mittelfranken von 14,3 % der Ackerfläche auf 5,1 % der Ackerfläche ist überwiegend auf die ständig verschlechterte Wettbewerbskraft des Kartoffelanbaus zurückzuführen. Aus der Sicht der Bodennutzung wiegt dies um so schwerer, als gerade in diesem Gebiet Standorte mit sogenannten absoluten Kartoffelbaulagen überwiegen, die in der Fruchtfolge keine gleichwertige Ersatzvorfrucht finden.

Zuckerrüben in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
17	5,6	7,9	1,3	0,4	0,2	1,6	0,6	0,7

Der Anbauswerpunkt liegt deutlich im Fränkischen Gau mit 17 %. Hin zum Osten und Norden nimmt die Bedeutung der Zuckerrübe sehr stark ab.

Ackerfutter in Prozent der LF

Der Ackerfutteranteil schwankt von 8,8 bis 18,8 % mit dem Schwerpunkt im Südlichen Jura und Steigerwald.

Silomais in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.5	7.3	6.2
7,3	6,0	8,8	8,8	7,0	8,5	10,0

Über diese Durchschnittszahlen hinaus weisen aber einzelne Gemeinden des Südlichen Albvorlandes und des Nördlichen Tonkeupergebietes einen bedeutenden Maisanbau auf. Nahezu die gesamte Maisfläche dient der Verfütterung.

Futter in Prozent der LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
21	25,2	31,5	44,4	53	42,2	40	53,9	45,3

Zur Futterfläche zählen die Dauergrünlandfläche, die Ackerfutterfläche, die Futterhackfrüchte. Da die standortabhängige Dauergrünlandfläche den größten Anteil an der Futterfläche einnimmt, bestimmt diese Nutzflächenart auch die regionale Bedeutung des Futterbaus als Grundlage der flächenabhängigen Rinderhaltung. Einen überdurchschnittlichen Umfang nimmt der Futterbau im Tonkeupergebiet und in einigen Gemeinden des Albvorlandes ein. In den übrigen Erzeugungsgebieten unterschreitet die Futterfläche den bayerischen Durchschnittswert von 53 % teilweise erheblich, so z.B. auf den fränkischen Platten.

Sonstige pflanzliche Erzeugnisse

Weinbau	=	200 ha = 1,3 Mill. Liter
Hopfenbau	=	200 ha konzentriert im Sandkeupergebiet, zum Anbaugbiet "Spalt" gehörend
Obstbau	=	z.B. 200 ha Kirschen, sonst Streulagen
Meerrettich	=	50 ha mit dem Schwerpunkt Aischgrund
Erdbeeranbau	=	50 ha
Weißkraut	=	20 ha um Merkendorf
Tabak	=	11 ha im Sandkeupergebiet.

Schwerpunkte der tierischen Erzeugung

Regionale Schwerpunkte in der tierischen Erzeugung lassen sich sowohl anhand der Zahl der gehaltenen Tiere einer Art pro Flächeneinheit (Vieh-dichte) als auch über die Bestandsverhältnisse der einzelnen Tierarten zueinander aufzeigen.

Rinderhaltung

Die Rinderhaltung bildet in der Region 8 einen Schwerpunkt der tierischen Veredelung, wobei die Nutzungsrichtung Milcherzeugung insbesondere in den grünlandreicheren Teilen des Tonkeupergebietes und im Albvorland vorherrscht.

Rinder je 100 ha LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
108	83	105	116	145	127	131	162	123

Milchkühe je 100 ha LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
29	24	32	42	57	52	48	57	47

In der Milchkuhhaltung bilden das Tonkeuper- und Sandkeupergebiet sowie der südliche Jura einen deutlichen Schwerpunkt; bedingt durch den Grünlandanteil und die Flächenknappheit der Betriebe, die auf die Veredelung angewiesen sind. Rückläufige Milchkuhzahlen gab es auf den fränkischen Platten. Der Durchschnittsbestand pro Betrieb schwankt bei den Rindern von 18 - 25 und bei den Milchkühen von 7,2 - 9,4.

Mastrinder je 100 ha LF

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
39	28	31	29	31	26	33	38	26

Es zeigen sich zwei Schwerpunkte im Fränkischen Gau und im westlichen Tonkeupergebiet (größere Betriebe und Zuckerrübenanbau).

Schweinehaltung

Einer Ausweitung der Zuchtsauenhaltung stand eine rückläufige Entwicklung bei den Mastschweinen gegenüber.

Zuchtsauenanteil je 100 ha LN

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
26	16	24	12	11	11	8	14	15

In der Sauenhaltung zeigt sich eine zunehmende Konzentration in den fränkischen Platten mit fast doppeltem Stand gegenüber dem Sandkeupergebiet und dem Tonkeupergebiet. Westmittelfranken ist ein Exportgebiet für Ferkel geworden. Nahezu ein Drittel der produzierten Ferkel müssen ausgeführt werden. Für die Zuchtsauenhaltung in diesem Gebiet sprach die Betriebsstruktur bodenarmer Betriebe. Über diesen Betriebszweig war es möglich, bei kleiner Fläche ein angemessenes Familieneinkommen zu erwirtschaften. Bescheiden ist der

Anteil der Mastschweinehaltung:

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
110	96	137	78	108	102	74	107	108

Zwischen Zuchtsauen- und Mastschweinehaltung besteht hinsichtlich der regionalen Verdichtung ein bestimmter Zusammenhang, zumindestens im Bereich der fränkischen Platten. Im Schnitt werden je Betrieb 5 - 10 Zuchtsauen gehalten, dabei dominiert der Fränkische Gau mit 10,1 Zuchtsauen je Betrieb. Der Mastschweinebestand ist im Schnitt je Betrieb 11 - 22. Dabei dominieren wieder die fränkischen Platten im Gegensatz zum Albvorland und dem Steigerwald.

Die Schafhaltung hat sich ausgedehnt (1974 - 1979 im Sandkeupergebiet um 37 %, im Jura um 23 %). Abgenommen hat sie im Fränkischen Gau um 10 %.

Typisch im Bereich der Geflügelhaltung ist die Verbreitung von Kleinbeständen in bäuerlichen Betrieben, vorrangig zur Selbstversorgung und nur in wenigen spezialisierten Betrieben mit Eier- und Geflügelproduktion in Großbeständen.

Die besonderen Verhältnisse hinsichtlich Boden, Klima und Geländegestaltung im Westlichen Tonkeupergebiet um Dinkelsbühl und Ansbach und im Nördlichen Tonkeupergebiet um Neustadt/Aisch begünstigen die teichwirtschaftliche Nutzung. Der starke Wechsel zwischen Sandsteinschichten und tonigen, wasserstauenden Schichten und das Vorhandensein breiter muldenförmiger Täler mit schwachem Gefälle sowie zahlreiche Quellen bieten für die Anlage von Teichen gute Voraussetzungen. Insgesamt werden ca. 2 500 ha teichwirtschaftlich genutzt.

Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft in der Region 8

Bodenproduktion

Die Bodenproduktion hat sich im zurückliegenden Zeitraum standortspezifisch entwickelt. Für die Zukunft läßt sich ableiten, daß offensichtlich eine hohe Bereitschaft besteht, sich den ökonomischen Entwicklungen anzupassen. Dort wo der Standort es erlaubt, werden ertragsstarke Produktionsverfahren (Weizen, Wintergerste, Zuckerrüben) intensiviert, während andere Ackerfrüchte wie beispielsweise der Roggen verdrängt werden. Auf den ungünstigen Standorten sind den Änderungen in der Bodenproduktion engere Grenzen gesetzt. Eine Anpassung an ertragsstarke Ackerfrüchte läßt sich in den von Natur aus benachteiligten Gebieten nur bedingt vollziehen. Damit ist auch in Zukunft eine ständig zunehmende Regionaldifferenzierung im Anbau vorgezeichnet: für die fränkischen Platten insbesondere der Getreide- und Zuckerrübenanbau; im Tonkeupergebiet insbesondere der Getreide- und Ackerfutteranbau; im Sandkeupergebiet insbesondere der Kartoffel-, Sonderkultur- und Roggenanbau; im Albvorland insbesondere der Getreide-, Ackerfutter-, Hopfen- und Obstbau.

Veredelungsproduktion

Die Bodenproduktion ist an den Standort gebunden. Dagegen bietet die tierische Erzeugung die Chance, bodenunabhängige Veredelungs Zweige zu intensivieren und dadurch die Flächenknappheit leichter zu überbrücken. Die regionalen Unterschiede werden auch in Zukunft noch größer werden. Dies gilt vor allem im Bereich der Schweinehaltung, wo ein Trend zur regionalen Konzentration ausgeprägt ist.

Betriebsformen

Betriebsgröße und die Standortbedingungen beeinflussen die einzelnen Betriebsformen.

Marktfruchtbaubetriebe

81.	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
60,2	54	35,3	34	20	29,3	34	16	27

Futterbaubetriebe

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
11,7	17	19,9	52	68	44,7	56	70,6	56

Veredelungsbetriebe

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
3,9	2,4	3	2,2	2,4	1,4	2	2,2	2,7

Gemischtbetriebe

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
17,3	14,9	20	10,1	9	21,9	8	10,7	14,2

Die Marktfruchtbaubetriebe sind konzentriert in der fränkischen Platte mit 60 bzw. 54 %. Sie bewirtschaften eine größere LF als die Betriebe im Durchschnitt der übrigen Betriebsformen. Kennzeichnend sind außerdem ein geringerer Viehbesatz.

Der Standort prägt auch die Futterbaubetriebe. Ihr Schwerpunkt liegt mit 70,6 % im Tonkeupergebiet sowie im südlichen Jura und im Sandkeupergebiet. Bestimmend ist vor allem der hohe Grünlandanteil in diesen Gebieten. Die Veredelungsbetriebe betreiben vorwiegend Schweinezucht und -mast. Sie sind lokalisiert, ausschließlich im Fränkischen Gau mit einem außergewöhnlich hohen Besatz an Zuchtsauen und Mastschweinen.

Die Gemischtbetriebe sind dem Trend zur Spezialisierung bisher nicht gefolgt. Sie liegen besonders im Sandkeupergebiet und im Steigerwaldvorland. Gleichfalls bestimmend sind auch hier die Grünlandflächen.

Betriebsstruktur

Die Betriebsstruktur wird gekennzeichnet durch die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, ihre Größe und den Anteil an Nebenerwerbsbetrieben. 1981 existierten in der Region 8 26 000 Betriebe.

LF in ha je Betrieb

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
15,0	12,0	9,5	10,4	10,6	9,2	11	12,3	13,0

Die Durchschnittsbetriebsgröße von 12 ha wird nur im Fränkischen Gau mit 15,0 ha überschritten. Kennzeichnend ist, daß nur

20 % der Betriebe über 20 ha und
5 % der Betriebe über 30 ha

liegen.

Veränderung der Betriebsstruktur

Die Tendenz zur Aufgabe von landwirtschaftlichen Betrieben ist auch in der Region 8 kontinuierlich festzustellen. Im Durchschnitt haben seit 1972 im Jahr 2,7 % der Betriebe aufgegeben. Dies entspricht den Werten des Bundesgebietes. Im einzelnen ergibt sich im Zeitraum von 1971 - 1979 nachfolgende Veränderung:

8.1	8.2	8.4	7.9	7.5	7.3	6.2
-12,6	-20,7	-14,7	-16,9	-18,0	-16,9	-15,3

Die Tendenz ist sehr einheitlich; eine stärkere Abnahme erfolgt nur in der Südlichen Fränkischen Platte mit 20,7 %. Während bis 1978 eine Abnahme bei den Betrieben bis 20 ha festzustellen war, zeigen Daten in den letzten Jahren auch Abnahmen in der Betriebsgruppe bis 30 ha.

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe

Die Einkommenssituation, vor allem bedingt durch die geringe Ausstattung mit Fläche, zwang zum Nebenerwerb. Fast 50 % der landwirtschaftlichen Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet.

8.1	8.2	8.4	7.9	7.7	7.5	7.4	7.3	6.2
32,4	55,2	41,2	64,8	57	49,9	56	47,9	51,7

Der höchste Anteil an Nebenerwerbsbetrieben liegt im Steigerwald mit ca. 65 %, der geringste Anteil im Fränkischen Gau bei besseren Standortbedingungen und besserer Agrarstruktur mit ca. 33 %. Analog dazu werden im Fränkischen Gau nur 11,8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Nebenerwerb bewirtschaftet, während es im Steigerwald 37,4 % sind. Je Nebenerwerbsbetrieb werden in der Regel 5 - 7 ha landw. Nutzfläche bewirtschaftet.

Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft

Existenzfähige Haupterwerbsbetriebe müssen für zwei Familien 40 50 000 DM Gewinn liefern – mindestens 10 000 DM pro Jahr Eigenkapitalbildung ermöglichen. Diese Einkommenssituationen erreichen nur ca. 20 % der Haupterwerbsbetriebe in der Region. Ca. 30 % der Haupterwerbsbetriebe werden als entwicklungsfähige Übergangsbetriebe gekennzeichnet. In diesen Betrieben sind aber weitere Rationalisierungsmaßnahmen und Entwicklungsschritte notwendig, um auf die Dauer existenzfähig bleiben zu können. Die augenblickliche Marktlage, besonders bei Milch, unterbindet im weiten Ausmaß die Entwicklungsschritte in diesen Betrieben. Ca. 50 % aller Haupterwerbsbetriebe in der Region kann man als Übergangsbetriebe bezeichnen. Hier ist die Entscheidung des Hofes zwischen einem Arbeitsplatz im Betrieb und außerhalb zu treffen. Gerade für diese Betriebe ist zur Sicherung der Einkommenssituation die Schaffung und Erhaltung geeigneter außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze existenznotwendig. Nur so kann der Übergang von der haupt- zur nebenberuflichen Landbewirtschaftung erleichtert werden. In Teilbereichen (so im Bereich der Frankenhöhe, des Steigerwaldes, im Altmühltal und im Einzugsbereich des mittelfränkischen Seengebietes) läßt sich über den Betriebszweig "Urlaub auf dem Bauernhof" die Einkommenssituation etwas verbessern. 20 - 30 % aller Haupterwerbsbetriebe verzeichnen ständige Vermögensverluste. Die Tendenz ist steigend!

Unter dem Blickwinkel der veränderten gesamtwirtschaftlichen Situation sind die Möglichkeiten zur Einkommensverbesserung zu betrachten. Reale Erzeugerpreis-Erhöhungen sind in Anbetracht eines gesättigten Agrarmarktes nicht zu erwarten. Dagegen werden die Produktionsmittelpreise weiterhin überprozentual ansteigen. Bei der gegenwärtigen Arbeitsmarkt-

situation ist eine weitere Abwanderung aus der Landwirtschaft schwer möglich. Eine weitere Substitution von Arbeit und Kapital scheidet auch aus Kostengründen aus. Aus dieser Situationsanalyse leitet sich zwangsläufig ab, daß sich die Zwänge zur Leistungssteigerung und Rationalisierung in Zukunft noch verstärken werden, wenn sich die gesamtwirtschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen nicht entscheidend verändern. Der biologisch-technische Fortschritt kommt den von der Natur benachteiligten Standorten nicht im gleichen Maße zugute wie den guten Regionen. Damit verschärfen sich die Wettbewerbsnachteile für einen Großteil der Landwirte in der Region 8. Erleichterung in dieser Situation schaffen die Maßnahmen der Flurbereinigung und der Dorferneuerung. Sie sollten konsequent fortgesetzt werden. Gerade in Westmittelfranken ist die Flurneuordnung die Grundlage jeder Form der Landbewirtschaftung. Eine mögliche Entlastung auf den Märkten könnte die Erzeugung von Biomasse bieten, da dadurch ein Teil der Fläche der Nahrungsmittelproduktion entzogen werden könnte.

Der Zwang zur Intensivierung aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bringt besondere Konfliktstoffe im Bereich von Naturschutz und Umwelt: Rückgang des Artenreichtums, Verlust von Feldgehölzen, von Hecken, von Feuchtwiesen, Bodenbelastung und Belastung des Grundwassers mit Nitrat. Es muß eine vordringliche Aufgabe der Agrarpolitik sein, dafür Sorge zu tragen, daß der bäuerliche Familienbetrieb ein Einkommen erhält, welches ihm auch die Wahrnehmung ökologischer Verantwortung erleichtert. Der soziale Nutzen der Landwirtschaft muß noch mehr in der Erhaltung der Natur gesehen werden. Diese Leistung wurde von der Landwirtschaft bislang auch erbracht und zwar unentgeltlich. Diese Leistung liegt im fundamentalen Eigeninteresse, schließlich geht es um die Sicherung der Existenzgrundlage. Die Tatsache, daß nicht mehr die Gesamtfläche für die Sicherung der Nahrungsmittelproduktion benötigt wird, würde es erlauben, auf einem Teil der Fläche wieder einen naturnahen Zustand herbeizuführen bzw. Flächen, auf denen die Intensivierung noch nicht entsprechend fortgeschritten ist, in einem relativ naturnahen Zustand zu belassen. Solange die Landwirte nur für die von ihnen erzeugten Nahrungsmittel bezahlt werden, kann man von ihnen nicht erwarten, daß sie auf einen Teil ihrer möglichen Produktion und damit ihres Einkommens verzichten. Sofern die Gesellschaft Interesse an der Erhaltung der Natur hat, müßte sie auch bereit sein, Opfer zu bringen. Das gegenwärtige Gratifikationssystem bietet keine besonderen Hilfen im Hinblick auf eine bessere Integration von ökonomischen und ökologischen Zielen in der Landwirtschaft. Es gefährdet die Struktur der bäuerlichen Landwirtschaft. Um dies zu verhindern, sind agrarpolitische Kurskorrekturen notwendig, die aber von der Gesellschaft mitgetragen werden müssen.

Anschrift des Verfassers:

Abt. Direktor Kurt Rieder
Regierung von Mittelfranken
Promenade 27
8800 Ansbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [3_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Rieder Kurt

Artikel/Article: [DIE LANDWIRTSCHAFT IN DER REGION 8 \(WESTMITTELFRANKEN\) 81-92](#)